RUBOBOSTES = BUREBISTAS?

In einem gelehrten und konzentrierten Aufsatz, erschienen in "Studii Clasice", Bd. X, Bukarest 1968, S. 115-122, behauptet Vladimir Iliescu, sich auf verschiedene sorgfältig ausgewählte Argumente stützend, der Name des Dakerkönigs dem bekannten XXXII. Prolog der Weltgeschichte des Pompeius Trogus sei trotzdem Burebista aus der ersten Hälfte des I. Jhs. v.u.Z. und nicht ein anderer König mit dem authentischen Namen Rubobostes, der Ende des III. und Anfang des II. Jhs. v.d.Z. über die Daken im Zentrum Transsilvaniens geherrscht hat, wie ich behauptet habe (SCIV, VI, 1955, S. 49-61; s. auch IstRom I. S. 244), ausgehend von der bekannten These von Brandis (RE III, 2903 und Supplb. I 269), von der ich jedoch in mancher Hinsicht abwich. Es interessiert uns jetzt nicht, ob einige dieser Lösung beistimmen oder nicht. Was ich jedoch ausdrücklich betonen muss, ist, dass meiner Stellungnahme für die Existenz eines dakischen "Königs" vor Burebista ernste Überlegungen vorangegangen sind. Ich kannte ebenso gut die häufigen Fehler in der Wiedergabe der Namen bei den antiken Autoren (einschliesslich Pompeius Trogus, aber vor allem bei Iustinus) als auch bei den Kopisten des Mittelalters, sowie die übertriebenen (und oft lächerlichen) Bemühungen der Philologen zu "verbessern", wo ihnen etwas "falsch", ungebräuchlich oder unbekannt zu sein schien (oder tatsächlich war). Bei der Lektüre meiner 15 Jahre zurückliegenden Arbeit sehe ich keinen Grund, die damals verteidigte These aufzugeben. Und damit kommen wir zur konkreten Diskussion des Problems, ausgehend von den realen Gegebenheiten der Streitfrage und mit strikter Beschränkung darauf. Mit anderen Worten: ich werde weder die Ansichten anerkannter Fachgenossen auf dem Gebiet der antiken Geschichte beachten, noch die voreingenommene Beschäftigung anderer mit der Interpretation des Textes und Denkens von P. Trogus insbesondere, - wobei ich gewiss sowohl "capita" als auch die "sententias" respektieren werde, aber nicht mehr.

Greifen wir also eines der Argumente von V. Iliescu zugunsten des Rubobostes = Burebista heraus.

Welch eine verführerische Gelegenheit zu "emendieren": der Verfasser (oder der Kopist) habe eine einfache Metathese gemacht: Bur — Rub! In Wirklichkeit hat er den Namen jedoch vielfach entstellt (falls er es überhaupt getan hat!). Der grosse König und Zeitgenosse von Iulius Caesar erscheint eigentlich nur in fol-Boirebistas, Byrabeistas, Byrebistas. genden Formen: Handschriften des Prologs (der dem Trogus gehört) erscheinen nur die Formen Rubobostes, Rubobustes und (ein einziges Mal) Rubobotes. Nichts hätte die Herausgeber berechtigt selber eine Form Burobistes zu schaffen, die nirgends für den "grossen König" nachweisbar und willkürlich für den "kleinen König" wäre, den ich für die Zeit um 200 v.u.Z. vorgeschlagen habe. Die Nichtbeachtung dieser Tatsache wird den Verteidigern der Gegenthese zuträglich sein — aber das ist bei weitem noch kein "Argument" für die Wiederherstellung der Wahrheit. Ich habe auf den einzigen thrako-geto-dakischen Namen mit der Wurzel Rub- (Rhubusta, Ortschaft in Scitia Minor) hingewiesen (SCIV, IV, S. 50, Anm. 2), der jedoch Iliescu als nicht ganz "einwandfrei" (S. 122) erscheint. Aber — ich frage mich — ist das künstliche Burobistes einwandfreier?

Namen mit Robo— Rebo— Rheb— Rebu— sind ausserdem nachgewiesen (s. Detschew, Die thrak. Sprachreste, s.v.v.; s. auch S. 71). War denn ein Name wie Zoltes noch vor dem Auftauchen der berühmten Inschrift mit Rhemaxos bekannt oder vermutet worden? In einer unvorteilhafteren Situation der Beweisführung wäre auch Oroles aus dem 32. Buch des Iustinus gefährdet gewesen (volens-nolens) in Roles (oder umgekehrt!) "emendiert" zu werden.

Auf einem so komplexen und unbekannten Gebiet wie die thrako-geto-dakische Onomastik, wo man im Dunkeln herumtappt, ist es jedoch angebracht, Vorsicht

zu üben und sich nicht mit "Gewissheiten" zu übereilen.

Schlussfolgerung: das "linguistische" Argument mit dem Namen kann nicht als gültig für die Identifizierung von Rubobostes mit Burebistas betrachtet werden.

Untersuchen wir also das zweite, gewissermassen entscheidende Argument bei Vl. Iliescu: das "philologische", das aus der Interpretation des Begriffs incrementa aus dem Prolog besteht. Auf Grund fremder Interpretationen (insbesondere K. K. Selins, die selbst Vl. Iliescu als "etwas überspitzt" und nicht immer richtig (S. 117) befindet) stellt der Autor des Aufsatzes, nach meiner Meinung etwas zu sentenziös, folgendes fest: unter incrementa (und sogar incrementum) müssen wir beim antiken Verfasser (sei es Iustinus, sei es P. Trogus) "eine grosse Machtentfaltung und Gebietserweiterung" verstehen oder, noch kategorischer: "unzweihelhaft, dass der Begriff incrementa in den Hist. Philippicae eine grosse Macht- und Gebietserweiterung und manchmal sogar ein regelrechtes Reich ausdrückt (beide Zitate S. 116 u. 117, mit den entsprechenden Anmerkungen).

Von Anfang an muss festgestellt werden, dass diese Behauptung völlig falsch ist. Bei der Lektüre aller Textstellen, in denen das incrementa vorkommt (und eigentlich interessiert uns dieser Begriff, der 14 Mal bei Iustin erscheint, zum Unterschied von der Einzahl incrementum, die nur vier Mal, anzutreffen ist und in den Prologen nur ein einziges Mal, gerade im 32. Prolog), aber auch des ganzen Textes habe ich nicht den kleinsten Hinweis, die geringste Stütze für eine solche Übersetzung und Auslegung des Wortes finden können. Sie wurde willkürlich einer voreingenommenen These zu Grunde gelegt.

Als richtige Auslegung des Begriffes incrementa gilt weiterhin jene aus meinem Beitrag (in SCIV VI, S. 50 und in IstRom, l.c.): "ein Wachsen, eine Herausbildung der Macht, der Herrschaft" und auf keinen Fall das Erreichen eines gewissen Grades, wie jener eines Imperiums, ein Wort, das in den entsprechenden Fällen von Iustinus oder P. Trogus verwendet wird (s. auch O. Eichert, Vollständiges Wörterbuch zur Philippischen Geschichte des Iustinus. Hannover 1882, S. 83, s.v. imperium, 3; für incrementum —a s. op. cit., S. 86).

Es fällt mir äusserst schwer zu erkennen welcher Unzulänglichkeit des Autors eine solche unerklärliche Umdeutung des Wortes incrementa zuzuschreiben ist. Gewiss, der Begriff incrementum, —a hat verschiedene Nuancen je nach dem Gegenstand, auf den er sich bezicht. Um seinen wahren Gehalt festzustellen, ist es angebracht, immer den ganzen Kontext im Auge zu behalten. Es wird dann ersichtlich, dass der Sinn des Begriffes sich manchmal jenem von origo-origines nähert. Einige Zitate entsprechender Textstellen werden hinreichen, um zu beweisen, dass die Auslegung Imperium — Reich ausgeschlossen ist. Hier sind sie: 6, 4, 4: "...quae civitas [Thebanorum] ex finitimis incrementis virtute Epaminondae ducis ad spem imperii Graeciae erecta est" (von incrementa zur Hoffnung auf ein (zukünftiges) Imperium!); 7, 1, 2: "incrementa modica — et termini perangusti fuere" (es geht um die Anfänge Mazedoniens!); 43, 3, 12—13: "condita igitur Massilia est prope ostia Rhodani amnis in remoto sinu, velut in angulo maris. Sed Ligures incrementis urbis invidentes Graecos adsiduis bellis fatigabant..." (also greifen von Anbeginn Liguri Massilia an, das sich eben herausbildete!); derselbe Sinn auch in 44, 5, 2: "invidentibus incrementis novae urbis [Gaditanorum] finitimis Hispaniae populis etc." Können wir noch annehmen, dass der Prolog mit "incrementa Dacorum per Rubobosten regem" sich auf das gewaltige Imperium (im antiken Sinn), von ἀρχή des Burebista bezieht, von welchem Strabo berichtet?

Es wäre zweifellos Zeitvergeudung, wenn ich nun darstellen würde, was das Imperium Burebistas bedeutete, welche Folgen es für die allgemeine Geschichte Südosteuropas und selbst für Rom hatte (s. die allgemeine Darstellung in meinem Aufsatz aus SCIV, Bd. VI, 49 ff.; IstRom, I, S. 285 ff.; H. Daicoviciu, Dacii, S. 93-99) um zu beweisen, wie unerklärlich es ist, dass Iustinus in der Zusammenfassung der Historien des P. Trogus diese Begebenheit nicht behandelt. Das Unergründliche kann nur auf eine Weise erklärt werden: P. Trogus spricht in seinem Prolog nicht von Burebista, dem grossen Herrscher (ein beliebtes Thema bei P. Trogus) "dem Schrecken der Römer", sondern von einem seiner Vorgänger aus dem Inneren des Karpatenbogens. Denn hätte er darüber berichtet, so hätte auch Iustinus, der sich doch vorgenommen hatte, aus dem Werk des P. Trogus nur jene "cognitione dignissima" zu exzerptieren, diese Ereignisse nicht unbeachtet lassen können, und auch Trogus selber hätte sie nicht nur "in excessu" behandelt. Die Lage der dakischen Gesellschaft innerhalb des Karpatenbogens sowie deren materielle, soziale und politische Bedingungen, die der Erhebung Burebistas vorangingen und sie vorbereiteten, sind in den drei weiter oben zitierten Arbeiten dargestellt und somit bekannt. Das alles erlaubt mir, nicht mehr darauf zurückzukommen, um jenes Ereignis zu begründen, von dem Trogus "in excessu" spricht (von Iustinus jedoch fortgelassen wurde) in bezug auf eine Herausbildung, eine Festigung der Macht der Daker um das Jahr 200 und im II. Jh. v.u.Z. unter einem König mit dem Namen Rubobostes. Die Entdeckungen der letzten 10—15 Jahre bestätigen die Herausbildung eines selbständigen Lebens bei den Dakern des inneren Karpatenraumes. Es reicht nur die zahlreichen Schätze mit Schmuckgegenständen und Münzen aus dieser Periode vor Burebista zu nennen, den starken Münzverkehr in dieser Zeit, die Verbreitung der Münzen Macedonia Prima und Thasos aus dem II. Jh., die Schwächung der keltischen Eroberer und ihre Einverleibung in die einheimische Bevölkerung, um auch eine relative Festigung der politischen und militärischen Macht unter den Anführern anzunehmen, die einem Historiker auffallen musste. Zwei dieser Anführer waren nach unserer Meinung eben Oroles und Rubobostes. Um den letzteren in der dakischen Geschichte für null und nichtig zu erklären braucht man jedoch schlagende Beweise, nicht bloss Vermutungen. Eine solche Vermutung seitens Vl. Iliescus ist die Annahme, dass Trogus im 32. Prolog bis herunter in die Zeit Burebistas reiche. Eine solche Annahme ist gewagt, da nach A. Klotz (RE, XXI, 2, 1306 und 2307) ein solches Vorgehen nur in Ausnahmefällen in der Arbeitsweise des P. Trogus vorzufinden ist.

VI. Iliescu stellt die Frage, weshalb Rubobostes nicht unter den Königen der Goten (=Geten) bei Iordanes, genannt wird. Es hat denselben Grund, weswegen weder *Dromichaites*, noch *Oroles* erwähnt werden, die bei Iustinus vorkommen (ersterer jedoch bei Iustinus, XVI, 1, 19, als thrakischer König, was richtig ist und nicht ausschliesst, dass Dromichaites ein Geto-Daker war; für Geto-Daker=Thraker. s. Livius, 41, 19, 8; Diodorus 21, 11). Es scheint, dass Iordanes (und seine Hauptquelle Cassiodorus) nur Iustinus verwendete, nicht auch die Prologe des Trogus.

Auch bei diesem Kapitel ergibt sich dieselbe Schlussfolgerung: die philologischen (und zum Teil historischen) Argumente sind ungültig und berechtigen nicht zur

Aufgabe der These in bezug auf Rubobostes.

Beim Herangehen an das dritte Gegenargument, das unserer These gebracht wurde, wollen wir hervorheben, dass uns hier nur der Inhalt des 32. Prologs (von P. Trogus) interessiert, und nicht die Vorliebe oder die Kriterien, die den Epitomator Iustinus bei der Auswahl und Darstellung des Materials bestimmt haben und die in Wirklichkeit bei unserem Problem auch keine Rolle spielen.

Folglich ist es methodologisch grundfalsch Trogus für die Fehler des Iustinus verantwortlich zu machen und umsomehr aus der Reihenfolge der Darstellung bei

Iustinus Schlussfolgerungen zu ziehen.

Im 32. Prolog erlaubt uns die "materia tractanda" nicht über das II. Jh. herwärts hinauszugehen. Davon bildet weder der Einfall der Gallier im Illyricum, noch "origines Pannoniorum", noch die "incrementa Dacorum" eine Ausnahme. Eher ist das Gegenteil wahr, also der Aufstieg ins III. Jh. Dass von unseren Problemen Iustinus nur der Angelegenheit mit Oroles und den Bastarnen — mit dem anek-

dotischen Teil, der ihm so sehr entspricht — seine Aufmerksamkeit schenkt, ist kein Beweis, weder pro, noch contra. Vl. Iliescu will uns beweisen (S. 120), dass Justinus die Periode des Rubobostes (nach Vl. Iliescu, Burebista!) nicht erwähnt hat, weil er in der ganzen Geschichte des grossen Königs kein einziges anekdotisches Element gefunden hätte (?!). Die Begründung scheint uns "sonderbar" und als solche ungültig. Es ist viel einfacher, auch als Folge der weiter oben angeführten Tatsachen, den Mangel des Iustinus dadurch zu erklären, dass im Prolog nicht von Burebista die Rede ist, sondern von Rubobostes.

Die chronologische Einordnung, die uns vom Autor vorgelegt wird, beweist dieselben Mängel wie bei den ersten beiden: Vergewaltigung - pro domo - der Tatsachen, begleitet von Nichtbeachtung (oder Ignorierung?) der Ereignisse in Zusammenhang mit den Bastarnen, Illyro-Pannoniern und den Wanderungen der Kelten in der betreffenden Zeitspanne (Ende des III. — II. Jh.). Oroles, König der Daker, der gegen die Bastarnen kämpfte und von Iustinus erwähnt wird (32, 3, 16), nennt VI. Iliescu einen Vorgänger des Burebista (S. 121), ohne jedoch anzugeben, mit welcher Zeitspanne er vorausgeht. Die Begründung verspricht er uns (Anm. 74) in einer Arbeit, die folgen wird. Wir sind neugierig darauf, da die bisherige Beweisführung sehr wenig glaubwürdig erscheint. Wir wollen darauf hinweisen, dass das Eindringen der Bastarnen nach Ostsiebenbürgen (in der Moldau seit dem Ende des III. Jh. nachgewiesen) noch in der ersten Hälfte des II. Jhs. durch Elemente bastarnischer Keramik von K. Horedt (Studien aus Alteuropa, Teil II, 1965, S. 71, 74-75) belegt wurde, so dass auch die Kämpfe mit den Bastarnen in den von uns angegebenen Zeitabschnitt fallen. Auch die Verwechslung gewisser Begriffe kann nur zu (gewollt!) falschen Schlussfolgerungen führen: im Prolog geht es um die "origines" Pannoniorum, aber diese Anfänge haben keine Verbindung mit der Wiederherstellung der führenden Position der Pannonier zu Beginn des I. Jhs. v.u.Z. in den bis dahin von den Skordiskern beherrschten Gebieten. In a. 64 wendet sich Mithridates nicht mehr an diese für den Angriff auf Italien, sondern an die Pannonier. Also bedeutete dieser Aufstieg der Pannonier im I. Jh. v.u.Z. in der Terminologie des P. Trogus (und Justinus) "incrementa", nicht origines. Die Anfänge der Pannonier liegen viel weiter zurück. Sie erscheinen schon bei Polybius (Fragm. 64/122) in Verbindung mit dem Versuch Roms, einen Teil Pannoniens (das Gebiet Siscia) um 156 v.u.Z. unter seine Herrschaft zu bringen (Plutarch, Pomp. 41; zu alldiesem siehe: Barkóczi-Bóna-Mócsy, Pannonia története, Budapest 1963, S. 14-19, mit Hinweis auf die Quellen). Folglich glückt auf diese Weise der Versuch nicht, die Chronologie bis zum I. Jh., also der Zeit Burebistas, zu führen. Auch der Einfall der Kimbern nach Pannonien am Ende des II. Jhs. wird von Trogus oder Iustinus nicht erwähnt (s. Barkóczi etc., op. cit., S. 16). Das vorsichtige "es ist möglich", das der Autor verwendet, um seine Theorie von der Fortführung der Pannoniergeschichte bis zu Augustus annehmbar zu machen — bloss weil es in andern drei (von 44) Büchern und Prologen tatsächlich der Fall ist - bildet keine feste Stütze seiner These.

Das Eindringen und die Wanderungen der Kelten in diesem südöstlichen Teil Europas ist offensichtlich für Vl. Iliescu eine "terra incognita". Er wählt sich daraus, oft regellos, gewisse Anhaltspunkte zur Unterbauung der eigenen These. (Siehe aus letzter Zeit ausser der klaren, durch archäologische und literarische Beweise belegten, weiter oben zitierten Arbeit des Kollektivs Barkóczi-Bóna-Mócsy auch Iovan Todorović, in "Zbornik Narodnog Muzeja", 1967, S. 176 ff. und. A. Bodor, in "Studia Univ. Babeș-Bolyai", Historia, Series IV, fasc. I, 1961, S. 30—31, über die Migration der Kelten nach Südosteuropa). Auf keinen Fall können wir eine gültige Schlussfolgerung in diesem Tatsachenkomplex erwarten, sobald der Autor Burebista mit den Boern und Tauriskern in Pannonien (!) kämpfen lässt. und nicht im nördlichen Teil Daziens und der ungarischen Tiefebene sowie in der südöstlichen Slowakei, wie es der Wahrheit entspricht (siehe C. Daicoviciu, Problema numärului geto-dacilor, in "Gind Românesc", 6, 1934, S. 7. des Auszuges Anm. 9, wo ich zeige, dass das Zitat aus C. Jullian, Hist. de la Gaule, III, S. 149 ff. sieh nicht auf Pannonien bezieht. Siehe auch: IstRom. I, S. 263—264; 286; C. Dai-

coviciu, "Rev. roumaine d'études intern." 1-2, 1967, S. 147, mit Anm. 21 und

entsprechender Bibliographie).

Auch zum dritten Mal kann unsere Schlussfolgerung nur folgende sein: es gelingt dem Autor auch durch die geschichtliche Auslegung des 32. Prologs nicht, die Existenz eines dakischen Königs namens Rubobostes, der — nach unsererer Ansicht — wenigstens mit 100 Jahren dem Begründer des burebistanischen Reichsstaates voranging, zu widerlegen.

Der 32. Prolog erlaubt uns — wegen seiner Thematik — nicht, mit Genauigkeit den Faden, der zu den Dakern, zu Oroles und Rubobostes führt, zu verfolgen, Doch glauben wir nicht zu irren, wenn wir einen Übergang wahrnehmen von dem Haupfluss der Begebenheiten (in Griechenland und Mazedonien) und den Galliern (die Zerstörung der Stadt der adriatischen Histrier von den später zurückgekehrten Tectosagen: Prolog XXXII, 8—9; Iustinus XXXII, 3, 7—9), zu der Bevölkerung an den Ufern des Flusses Hister ("Histrique ex vocabulo amnis, quo a mari recesserant appellati" — 32, 3, 15). Bei dieser Gelegenheit erscheinen erstmals die Bastarnen, die Geten und deren nördlicher Zweig — die Daker. Diese festigten ihre Herrscherposition im Inneren des Karpatenraumes durch Kämpfe gegen die Bastarnen (Oroles) und gegen die Kelten, die im III. Jh. nach Siebenbürgen einbrachen, und errichteten — durch Rubobostes — einen starken Stämmeverband.

C. DAICOVICIU

Korrekturnote: Für den starken Münzverkehr (o. S. 461), s. jetzt E. Chirilă u. G. Mihăescu, Der Münzhort von Căprioru, 1969, S. 40 ff.